

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 51.

Donnerstag am 4. März

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionskämpel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionskämpels).

## Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Februar d. J. den gleichzeitig systemisirten wirklichen Generalkonsul, Posten in Tunis dem bisherigen Honorar-Generalkonsul daselbst, Kaspar Merlato, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Februar d. J. den Domherrn des Beszprimer Domkapitels und Simeger Archidiacon Franz von Bogha, zum Titular-Abte B. M. Virginis in Coelos Assumtae Trium Fontium de Beel, seu Apáthfalva und den Domherrn desselben Kapitels, Papáer Archidiacon und Doktor der Theologie, Sigmund Kovats, zum Abte S. Petri de Bodrogh-Monostor allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den ersten Delegationskommissär Bortolo Nobile Rinaldi und den Relatore provinciale Dr. Giuseppe Nobile Forabosco zu Statthalterei-Sekretären bei der Statthalterei in Venedig ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Rathsekretär und Staatsanwaltschaft-Substituten Alois Prokop zum Bezirksvorsteher in Mähren ernannt.

Der Minister des Innern hat den Kreiskommissär dritter Klasse, Karl Dobroky, zum Kreiskommissär zweiter Klasse und den Bezirksamts-Adjunkten Karl Werner zum Kreiskommissär dritter Klasse in Mähren ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Gerichts-Adjunkten Franz Zdanek zum Bezirksamts-Adjunkten im Krafauer Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Kreisgerichtsadjuunkten Ferdinand Wanißke zum Bezirksamts-Adjunkten in Mähren ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem serbisch-banater Ober-Landesgerichte erledigte Rathsekretärstelle dem Rathsekretär des Kreisgerichtes Zombor, Hugo v. Colerus, verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die schwurgerichtliche Verhandlung über das Attentat v. 14. Jänner in Paris.

Am 8<sup>3/4</sup> öffneten sich die Thore des Gerichtssaales, und im Nu waren alle Plätze von den mit besondern Karten versehenen Personen besetzt. Von der Tribüne des Schwurgerichtshofes standen eine Anzahl Sessel, auf denen der Marschall Magnan, Lord Cowley, der General Fleury, Herr v. Valabrique, Herr Pelletier &c. &c. Platz nahmen. Hinter dieser Tribüne standen viele Personen aus dem Richterstande, unter denen man auch den Generalprokurator Dupin bemerkte. Um 10 Uhr werden die Angeklagten eingeführt. Jeder von ihnen ist gefesselt und wird von einem Gendarmen geführt. Auf der Verteidigerbank saßen die Advokaten Jules Favre für Orsini, Rogent, St. Laurent für Pieri, Matthien für Rudio und Nicolet für Gomez.

Orsini, 39 Jahre alt, ist von mittlerer Größe; seine Haare fangen an, grau zu werden; sein Blick ist durchbohrend, seine Nase gebogen, sein Mund sein mit sehr weißen Zähnen. Er trägt den Kopf sehr in die Höhe und läßt häufig seinen Blick mit größter Ruhe über die Versammlung hingehen. Er trägt ei-

nen schwarzen Ueberrock, schwarze Handschuhe und eine Kravatte von der nämlichen Farbe, über die sein Hemdkragen herabgeschlagen ist. Sein Akzent ist sehr italienisch.

v. Rudio, 25 Jahre alt, hat einen sehr energischen und dicken Kopf; sein Haarwuchs ist sehr stark, die Farbe schwarz. Er trägt einen Schnurr- und Kinnbart. Der untere Theil des Gesichtes ist sehr hervorstehend, seine Schultern sind sehr hoch, seine Gesichtsfarbe ist matt. Seine Haltung ist eine sehr ruhige, seine Sprache kurz und barsch. Er ist schwarz gekleidet.

Gomez, 29 Jahre alt, hat ein ziemlich gutmüthiges Gesicht; seine Gesichtsfarbe ist frisch; er trägt eine große Gemüthsruhe zur Schau; er hat keinen Bart.

Pieri, 50 Jahre alt, hat Haare und Bart, den er ganz trägt und der sehr grau zu werden anfängt, kurz geschritten. Sein Gesicht, das einen höchst energischen Ausdruck hat, ist sehr erregbar. Er trägt den Kopf in die Höhe. Er ist schwarz gekleidet (er hat einen Paletot und einen Ueberrock an); seine Kleider sind ganz neu.

Nachdem der Präsident an die vier Angeklagten die üblichen Fragen, nach Namen, Stand und Geburtsort gestellt hatte, wurde in einem besonderen Saale und in Gegenwart der Angeklagten zur Ziehung der Geschworenen geschritten. Hierauf wurde der Anklageakt vorgetragen und dann zur namentlichen Aufzählung der Zeugen geschritten, deren Zahl vierzig ist. Nachdem Letztere entfernt worden, schritt der Präsident zum Verhöre der Angeklagten. Der Angeklagte Gomez wurde zuerst vernommen.

Gomez erklärt, daß Pieri ihn unter einem falschen Namen und mit einem falschen Paß versehen nach Paris gebracht habe. Die politische Meinung Pieri's will er nicht gekannt haben. Ihm zufolge handelte es sich um einen Paß, den ihm Pieri in Paris verschaffen wollte. In Paris sei er in Orsini's Dienste getreten, habe aber keineswegs dessen Vorhaben gekannt. Dieser habe ihm nur am 14. Jänner Abends die Bombe gegeben, ohne ihm zu sagen, welchen Gebrauch er davon machen solle. Im letzten Augenblicke, als bereits der kaiserliche Wagen vor der großen Oper angekommen sei, habe er ihn zugerufen, sie gegen den Wagen zu schleudern. Er habe geglaubt, ganz einfach einen Akt des Gehorsams zu begeben, den er seinem Herrn schuldig sei. Er will nicht die geringste Idee von der ungeheueren Wirkung der Bombe gehabt haben. Der Revolver, den er im Café Broggi niederlegte, erklärt er, von Orsini erhalten zu haben. Auf die Bemerkung des Präsidenten, daß seine Sprache wenig aufrichtig sei, und ganz im Widerspruch mit seinen Aussagen in der Voruntersuchung stehe, wo er gesagt, daß man ihm den Plan zur Ermordung des Kaisers während des Ganges nach der Oper mitgetheilt habe, erwiderte Gomez mit ziemlich dummer Miene, er habe nicht gewußt, daß es sich um die Ermordung des Kaisers handle.

v. Rudio, dessen Verhör hierauf stattfand, sagte aus, daß er von Bernard nach Paris gesandt worden sei, um Orsini aufzusuchen. Dieser habe ihm gesagt, daß es dort etwas zu thun gebe. In Paris angekommen, habe er Orsini aufgesucht, der ihm seine Pläne anvertraut habe, indem er ihn zugleich gefragt, ob er auf seine Mitwirkung rechnen könne. Er (Rudio) habe dieses nicht abschlagen wollen, und zwar aus Eigenliebe. In London habe man ihn früher der Feigheit angeklagt, ihn auch beschuldigt, ein französischer Spion zu sein, und ihn deshalb eines Tages mit einem Dolche schwer verwundet. Durch seine Annahme des Anerbietens von Orsini habe er sich in den Augen seiner Landsleute von den gegen ihn erhobenen Anklagen rein waschen wollen. Was die Ausführung des Attentats anbelangt, so erklärt Rudio, daß er auf das Signal von Orsini die Bombe geschleudert habe; er habe sich hierauf in ein Wirthshaus in der Nähe geflüchtet, um nicht von den Bruch-

stücken der anderen Bomben getroffen zu werden. Auf die Frage des Präsidenten, welche Summe er für die Theilnahme zur Ausführung dieses schrecklichen Verbrechens erhalten habe, erklärte Rudio, daß Bernard ihm in London 336 Franken eingehändigt habe.

Der Präsident verhörte nach Rudio Orsini, der etwas sehr pathetisch auftrat und die Rolle eines Befreiers von Italien annahm. Der Zweck aller Bemühungen seines Lebens sei die Befreiung Italiens gewesen. Dann auf die römische Revolution übergehend, über die er sich ziemlich breit ausließ, nahm er Bezug auf die römische Expedition, um zu sagen, daß ihm der Gedanke gekommen sei, die Rolle eines Brutus zu spielen. Durch den Tod des Kaisers habe er zu einem Umsturz der Dinge in Frankreich und so zu einer Revolution in Italien gelangen wollen; dieses müsse erst frei gemacht werden, ehe man entscheiden könne, ob es die republikanische Regierungsform annehmen solle oder nicht. Orsini überließ sich keinen persönlichen Bemerkungen. Was seine Mitangeklagten anbelangt, so will er nichts über dieselben sagen. In einem Augenblicke des Zorns und als er deren Gesandnisse erfahren, habe er Dinge gesagt, die er zurücknehme. Er läugnet jedoch, daß er eine Bombe geworfen habe. Er sei im Besitze von zweien gewesen. Die eine derselben habe er aber an der Oper einem anderen Italiener gegeben, der ihn dort erwartet habe, dessen Namen er aber nicht angeben wolle. Dieser habe die Bombe geschleudert. Von den Bruchstücken derselben getroffen, habe er die selbige nicht werfen können und er habe sie deshalb in der Straße niedergelegt. — Rudio und Gomez, vom Präsidenten befragt, ob sie einen ihrer Landsleute in der Nähe Orsini's bemerkt hätten, verneinen es, worauf Letzterer bemerkt, daß dieses kein Erstaunen erregen könne, da sie mit sich selbst hinfänglich beschäftigt gewesen seien. Der Präsident erinnert an die Aussagen der Mitangeklagten Orsini's und macht auf die Unwahrscheinlichkeit der Erzählung des Angeklagten aufmerksam, Orsini blieb aber dabei, daß er keine Bombe geworfen habe.

Pieri, dessen Verhör der Präsident hierauf vornahm, überließ sich langen Erzählungen über sein Leben, über die verschiedenen Missionen, die er im Interesse seiner Partei ausgeführt und über die großen Verdienste, die er sich während der römischen Republik erworben, zu welcher Zeit ihn Mazzini nach Ancona und Imola als Kommissär gesandt habe. Seine Theilnahme am Attentat läugnet er vollständig. Er habe Birmingham nur wegen Familienangelegenheiten verlassen und sich nach Paris begeben. Seine Hauptabsicht sei gewesen, seinen Sohn zu besuchen. Der Präsident erinnert ihn daran, daß er in der Voruntersuchung ausgesagt, er habe die Absicht gehabt, mit Alfopy (Orsini) eine Verabredung wegen des Ankaufs von Bomben zu treffen, die er in Italien habe in Anwendung bringen wollen. Pieri läugnet dieses jetzt. Ueber die Bombe, die man bei ihm gefunden, und seine Anwesenheit bei der Oper einige Minuten vor dem Attentate, gibt er folgende Erklärungen: Orsini, der angeblich eine Hausfuchung befürchtete, habe ihn gebeten, ihm eine seiner Bomben aufzubewahren. Er habe diese Bitte nicht abschlagen wollen und die Bombe mit sich genommen, ohne nur einmal zu wissen, woraus sie zusammengesetzt gewesen sei. Zugleich habe ihm Orsini ein Rendezvous in einem Café chantant auf den Boulevards gegeben. Da er nicht recht gewußt habe, wo dasselbe liege, so sei er die Boulevards entlang gegangen. An der großen Oper angekommen, sei er sehr erstaunt gewesen, daß diese festlich erleuchtet gewesen sei. Er habe sich darnach erkundigt und es sei in diesem Augenblicke gewesen, wo man ihn verhaftet habe.

Auf die Frage des Präsidenten erklärte Rudio, daß Pieri recht gut gewußt habe, wozu die Bomben verwandt werden sollten. Orsini dagegen will nichts darüber sagen; er beschränkt sich darauf, zu erwiedern, daß er seine Mitangeklagten nicht flühen strafen werde.

selbst wenn er Grund dazu haben sollte. Nach dem Verhör Pieri's sprach sich der Präsident energisch gegen die Feigheit der Verschwörer aus, daß sie nicht einmal zum Eingeständnis ihres Verbrechens den Muth hätten und jetzt, nachdem sie doch einen allgemeinen Aufstand hätten erregen wollen, mit allerlei Ausreden sich hinauszuhelfen versuchten. Pieri, sagte Herr Delangle, ist seinem früheren Lebenswandel nicht unreu geworden. Er ist schon wegen erwiesenen Diebstahls bestraft worden, was er aber läugnete. Es wurde noch ein weiteres Sündenregister Pieri's verlesen, welches schimpfliche und zum Theil blutige Handlungen aufzählte: „Dieß ist der Mann“, bemerkte Herr Delangle auf Pieri deutend, „welcher Europa Napoleons berauben wollte.“

Das Verhör der Angeklagten dauerte bis gegen 4 Uhr. Nach einer kurzen Pause schritt der Präsident zum Verhör der Zeugen. Ein großer Theil derselben, meistens Stadtsgeranten, statten Bericht über die Ereignisse an der Oper ab, ganz in Uebereinstimmung mit dem bereits mitgetheilten Anklageakt. Interessant sind die Erklärungen der Waffenschmiede Devisme und Carou, welche bekanntlich eine der Bomben untersuchten. Sie enthielt 130 Grammes Knallsilber, welches einer Kraft von 200—300 Pfund Pulver entspricht. Hr. D. Tardieu stattete Bericht über die Todten und Verwundeten ab. Die Sitzung wurde etwas nach 5 Uhr aufgehoben.

In der Sitzung vom 26. Februar wurde das Zeugenverhör zu Ende gebracht, worauf der Generalprokurator in seinem Requisitionarium vor Allem feststellte, daß ein Komplot geschmiedet worden und ein Attentat gegen das Leben des Kaisers und der Kaiserin stattgefunden habe, dessen Urheber man hier vor Augen habe. Er erinnerte, wie dieselben geäußert hatten, „den Kaiser tödten zu wollen und wenn ein ganzes Stadtviertel dabei vernichtet werden müßte“; er bemerkte, das Komplot sei in England angesponnen worden, „im Schatten jener schändlichen Gesetze, die gegen unsere Sitten, unseren Geist, unsere Institutionen anzustoßen scheinen und über die ich nichts sagen will, weil sie doch zuletzt die Gesetze eines großen Volkes sind.“ Er schilderte das Verleben der Angeklagten und wies nach, daß sie Meuchler seien; er ging auf die Details der Art und Weise ein, in der sie sich die Wurfgeschosse verschafft hatten, und hob schließlich hervor, wie selbst im Falle des Gelingens ihrer Missethat die kaiserlichen Institutionen und die kaiserliche Dynastie weiteren Bestand gehabt haben würden.

Während des Requisitionariums, das an 7 Viertelstunden dauerte, bekundeten die Angeklagten die größte Ruhe. Orsini lächelte von Zeit zu Zeit. Pieri zeigte wie schon früher eine etwas hochmüthige Haltung, die mit der Sorgfalt, mit welcher er alle gegen ihn vorgebrachten Anklagepunkte diskutirt, nicht recht stimmen will. Radice blieb ebenfalls sehr ruhig. Gomez schien einer ihn gar nicht angehenden Debatte beizuwohnen. Aus seiner Haltung, wie aus seinen Zügen sprach die vollkommenste Ruhe. Man bemerkte, daß er mit den neben ihm gestellten Gendarmen lächelnd plauderte.

Die Sitzung wurde nach dem Requisitionarium für eine halbe Stunde unterbrochen und sodann wieder aufgenommen.

### Oesterreich.

Wien, 2. März. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben zur inneren Ausstattung der Kirche in Rußevo 200 fl. zu widmen geruht.

Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur Ferdinand Max und die durchlauchtigste Erzherzogin Charlotte haben zu Gunsten der Armen in Chioggia je 3000 L., ferner zum Ausbau der Kirche von Asago je 300 L. und Ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin noch insbesondere 400 L. zum Wiederaufbau der Kirche von S. Siera (Bezirk Vicenza) gespendet.

Triest, 24. Februar. Aus Afrika ist die betrübende Kunde hier angelangt, daß die österreichischen Reisenden daselbst, worunter der wackere Korvettenkapitän Herr Tegethoff, in die Hände eines wilden Volksstammes gerathen sind, der dieselben nur gegen Entrichtung eines Lösegeldes wieder freilassen will. Sie haben viele Entbehrungen und Beschwerden auszustehen.

### Deutschland.

München, 25. Februar. Verschiedene Blätter, schreibt man der „Allg. Ztg.“, bringen wiederholt und bestimmtester Weise die Nachricht, daß Kaiser Louis Napoleon bis Mitte des nächsten Monats zum Besuch hier eintreffen werde und daß zum Empfang Sr. Majestät bereits Vorbereitungen hier getroffen würden. Diese Nachricht ist aber in beider Beziehung unbegründet. Ein Besuch des Kaisers in München ist allerdings, und zwar schon seit vorigem Jahr in Aussicht gestellt, derselbe wird aber, so weit zur Zeit bestimmt, jedenfalls nicht vor Mitte des Sommers zu erwarten sein.

— Die preussischen Kronsyndici haben ein be-

merkenswerthes Botum abgegeben. Es war denselben die Frage zur Beantwortung gestellt, ob ein erledigtes Lehren nach der Verfassung von Sr. Majestät dem Könige wieder vergeben werden dürfe. Das Outhaben ist verneinend ausgefallen.

— Die Bundesversammlung hat einer telegraphischen Nachricht zufolge den Bau der Eisenbahn-Neubauwerke bei Waldshut genehmigt und weitere 30.000 fl. für die Wiederherstellung der durch die Mainzer Pulver-Explosion beschädigten Militärgebäude bewilligt. Gleichzeitig wird aus Frankfurt der Tod des geistlichen Rathes zc. Herrn Beda Weber gemeldet.

— Aus Karlsruhe, 24. Februar, wird gemeldet: Vor wenigen Tagen sind mehrere evangelische Christen, ihre Zahl soll 16 sein, zu der katholischen Kirche übergetreten.

### Italienische Staaten.

Turin, 25. Februar. Neuerdings sollte Genua der Schauplatz einer Verschwörung werden, wie sie nur die verruchteste Bosheit auszustimmen vermag und nur den raschen energischen Maßregeln der Behörden war es zu verdanken, wenn nicht wieder irgend ein unseliger Versuch zur Ausführung gemacht wurde. Das Ganze des Planes ist noch unklar und scheint nur den Behörden bekannt zu sein. Die Verschwörung sollte in der Nacht des vergangenen 22. Februar zum Ausbruch kommen und wieder sollten die Galloten des Bagno als Helfershelfer dienen. Man wollte das Arsenal stürmen, die Galeerenclaven loslassen, die Eisenbahnen und Telegraphen zerstören, die Gefangenen vom 29. Juni v. J. befreien und die Stadt durch Absperrung der Hauptstraße zwischen der Stadt und dem Casometer in völlige Dunkelheit versetzen. So versichern wenigstens Genueser Blätter und wir können nicht wissen, wie viel oder wie wenig Wahres daran ist. Wahr ist, daß sowohl die Zivil- wie die Militärbehörden die lobenswerthe Thätigkeit entwickelten, um diesmal wenigstens jedem Ausführungsversuch zuvorzukommen. Die Truppen wurden in die Kasernen konsignirt; die Wachtposten verstärkt, das Stadthaus mit einer Kompagnie Nationalgarde besetzt und das Bagno streng bewacht. In dem Hafen wurde ein unter amerikanischer Flagge eingelaufenes Schiff, angeblich mit Waffen beladen, sofort mit Wachtbooten umstellt und die königl. sardinische Kriegsfregatte „Monsambano“ ihm zur Seite gelegt. Unter den neapolitanischen Emigranten wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Aber nicht diese unaufhörlichen Verschwörungsversuche allein sind es, welche die Bevölkerung Genua's in steter Angst erhalten, sondern, und fast mehr noch die grausenhafte sich mehrenden Mordankfälle und Verabungen, welche in jeder Nacht in diesem oder dem anderen Theile Genua's vorkommen. Man könnte glauben, diese Verbrechen seien mit den politischen Verschwörungsplänen gepaart, und gingen mit ihnen Hand in Hand, um gelegentlich die Unzufriedenheit der Bevölkerung zu benützen, denn das plötzliche Erscheinen dieser Räuberbande in diesem Momente und die Eigenschaften der bisher Verhafteten sprechen wenigstens nicht für das Gegentheil. Die Verhafteten sind sämmtlich Fremde und scheinen durchaus nicht durch die Armuth zu diesen Verbrechen getrieben; denn sie waren gut mit Geld versehen, sehr elegant gekleidet, und zwei sogar mit Glanzstiefeln beschuht. — Und damit Turin nicht in lethargische Ruhe versinke, so haben auch wir eine kleine Verschwörung erlebt. In der Militärakademie sollten ein anderer Studienplan und strengere Prüfungen eingeführt werden. Auch waren an der Kost der Zöglinge einige allzu fastenstrenge Schmälerungen vorgenommen worden. Dieses veranlaßte dieselben, sich dahin zu verabreden, vom kommenden Morgen an gar nichts mehr zu thun. Dieses Vorhaben wurde dem Kommandanten der Akademie bekannt, und er ließ eilig der Rädelstührer aus den Betten holen und sie in die Gefängnisse der Zitadelle abführen. Als die Zöglinge des andern Morgens eilig aus ihrer Mitte verschwunden sahen und deren Schicksal erfuhren, verlangten sie Freilassung derselben, und als sie antreten sollten, antworteten sie auf die Kommandoworte ihrer Offiziere mit Pfeifen und Hohn. Um die Ordnung wieder herzustellen, mußten Linientruppen anrücken und erst als man zum Laden der Gewehre schritt und die jungen Leute sahen, daß man Ernst machte, fingen sie an zu gehorchen und fügten sich der über sie verhängten Untersuchung.

Turin, 27. Februar. Die in der Militärakademie vorgefallenen Unruhen haben bewirkt, daß dieses Institut auf einige Zeit geschlossen werden mußte. Man hat sich endlich überzeugt, daß die ganze Organisation derselben eine morsche und faule war und daß jene Stimmen im Rechte waren, die schon seit Jahren ein Einschreiten des Kriegsministeriums zu Gunsten einer Reorganisation der Akademie verlangt hatten. Das Institut wird wohl über einen Monat geschlossen bleiben müssen; während dieser Zeit sind die Zöglinge ins elterliche Haus oder in die Familien ihrer Bekannten zurückgeführt.

Von Genua hört man noch immer nichts Trö-

liches. Raub und Mord nimmt überhand und die Spaziergänger sind am besten Tage nicht sicher, auf den Straßen oder Plätzen der Stadt angefallen, verwundet und ihres Geldes beraubt zu werden. So geschah es im Laufe des Nachmittags vom 24. d. wo auf der Piazza St. Giacomo und auf der Piazza Acquaverde, auf Ersterer ein Landmann seines Geldes beraubt und verwundet, auf letzterer ein Fremder ebenfalls seiner Börse beraubt wurde. Letzterem kam ein Soldat zu Hilfe, der mit dem Banditen rang, bis es ihm möglich wurde, von seinem Bayonet Gebrauch machen zu können, seinen Gegner zu verwunden und ihn so den herbeigekommenen Gendarmen übergeben zu können. Die Nationalgarde hat die Wache der inneren Stadttheile übernommen, während die Linientruppen, die Gendarmarie, die Polizeisoldaten und die übrigen Agenten der öffentlichen Sicherheit die entfernteren Stadttheile durchstreifen. (Triest. Ztg.)

### Frankreich.

— Die Stunde der Sühnung für das Verbrechen vom 14. Jänner naht heran. Der Prozeß ist beendet, das Urtheil gefällt. Ueber Orsini, de Rudie und Pieri ist die furchtbarste Strafe verhängt, welche der peinliche Coder in Frankreich kennt — die Strafe der Vatermörder. Nach den Artikeln 13 und 302 des Code pénal ist diese Strafe eine Verschärfung der Hinrichtung durch das Fallbeil. Der Verurtheilte muß den Gang zum Blutgerüste im Hemde, barfuß, das Haupt mit einem Schleier verhüllt, vollbringen. Vor der Hinrichtung soll dem Verurtheilten nach dem Wortlaute des Gesetzes noch die rechte Hand abgehauen werden. Letztere Bestimmung des Gesetzes ist schon lange nicht mehr vollzogen worden.

Die zur Strafe der Vatermörder Verurtheilten haben ein Kassationsgesuch eingereicht; ein Schritt, welcher unter den gegenwärtigen Umständen kaum mehr ist, als eine Formalität, deren Erfüllung die verhängnisvolle Stunde um ein Paar Tage hinauschiebt. Auch meldet bereits der Telegraph aus Paris, daß die drei Verurtheilten von der Conciergerie nach dem Gefängnisse von La Roquette, dem letzten Aufenthaltsorte der für das Messer der Guillotine bestimmten Unglücklichen gebracht wurden. Der Hinrichtungsplatz wird nach diesem Gefängnisse genannt und liegt in der Nähe der Barrière du Trône am äußersten Ende des Faubourg Saint-Antoine. Die Vollziehung des Urtheils muß schon in den nächsten Tagen stattfinden. (Presse.)

— Der Advokatenstand von Paris hat eine Deputation an den kaiserlichen Prokurator geschickt, um sich über den Grund zu der Verhaftung von vier Mitgliedern seines Standes Auskunft zu verschaffen. Welche Antwort die Deputation erhalten hat, darüber verlautet nichts, doch gilt als ausgemachte Sache, daß der Grund Verdacht wegen Korrespondenz mit dem Auslande oder Theilnahme an geheimen Gesellschaften ist. Ein Theil der vielen Verhafteten ist indessen bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

### Belgien.

Der Staatsminister Delfosse ist nicht an einer Gehirnlähmung gestorben, sondern hat, wie die „St. Ztg.“ sagt, in einem Anfälle nervöser Aufregung, nachdem er schon längere Zeit leidend gewesen, sich aus dem zweiten Stock seines Wohnhauses in den Hof gestürzt. Der Gesegentwurf auf Vornahme der Verfolgungen von Amtswegen bei Beleidigungen auswärtiger Souveräne ist von der zweiten Kammer mit imponanter Majorität genehmigt.

### Großbritannien.

Parlaments-Verhandlungen vom 22. Februar. Das Oberhaus war drückend voll in allen seinen Rängen, und vor dem Parlamentsgebäude sah man eine außerordentliche Menge eleganter Equipagen halten. Das Publikum war auf die ministeriellen Erklärungen gespannt und schien irgend eine entscheidende Nachricht zu erwarten. Die Pairs selber fanden sich spärlich ein.

Lord Lyndhurst fragte den Lord Oberrichter (Campbell), ob ihm nicht aufgefallen sei, was der Attorney-General im Unterhause über das Gesetz in Bezug auf Ausländer geäußert haben soll?

Lord Campbell sagt, es sei ihm nicht nur aufgefallen, sondern sehr falsch und gefährlich erschienen. Jene Aeußerungen des Attorney-General könnten nicht nur Englands Gesetzgebung vor den Augen Europas in ein gefährliches Licht stellen, sondern einem großen Theil der Bevölkerung — den Aliens nämlich — den Wahn beibringen, daß sie manches schwere Verbrechen ungestraft begehen dürften; er müsse daher

Hier hat Carl Granville um's Wort. Lord Campbell behält sich vor, sein Thema später wieder aufzunehmen.

Carl Granville eröffnet darauf, daß Ihrer Majestät Minister in Folge dessen, was sich Freitag, an einem andern Ort, ergeben hat, ihre Entlassung eingereicht hätten; daß Ihre Majestät diese Entlassung huldreich anzunehmen geruht habe; daß Lord Derby,

der mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt ist, die Vertagung des Hauses bis Freitag Abends als zweckmäßig erachte. Die Minister würden nur bis zum Zustandekommen des neuen Kabinetts auf ihren Posten bleiben. (Hört!)

Lord Malmesbury macht der Gegenpartei einige loyale Komplimente; er habe sie stets als Männer von Ehre und Pflichtgefühl gekannt und daher nichts anderes als ihren Rücktritt erwartet. (Hört! hört!) Man werde ihn nicht tadeln, wenn er seine natürliche Freude darüber ausspreche, daß seine Gesinnungsgenossen in den Rath der Krone berufen worden, aber noch größer sei seine Genugthuung, sagen zu können, daß sich in den letzten Debatten kein Ton faktischer Bitterkeit oder Feindschaft gemischt, wie denn seine Partei während zwei ereignisreicher Perioden, im russischen Krieg und im indischen Aufstand, der Regierung den loyalsten Beistand geleistet habe. (Hört! hört!) Im Uebrigen bestätigt er Lord Granville's Mittheilungen.

Lord Campbell fährt sodann fort. Er sehe aus den Zeitungen, daß an einem andern Ort (im Unterhause) folgende Aeußerung (des Attorney-General) sei: „Nach dem englischen Gesetz, glaube ich, können Fremdlinge hier zu Lande thun, was euer eigenen Unterthanen nicht thun dürfen, und was von einem gebornen britischen Unterthan Verbrechen wäre, dafür bleiben Ausländer hier ungestraft.“ Nun, das sei eine Entstellung. (Hört! hört!) In Bezug auf Handlungen, die im vereinigten Königreich begangen sind, kenne das Gesetz durchaus keinen Unterschied zwischen gebornen britischen Unterthanen oder Ausländern, die vermöge ihres Aufenthalts in England, Unterthanen der Königin und Schützlinge des englischen Gesetzes sind. Aber wankt ein Ausländer auswärts ein Verbrechen beging und dann sich hierher begab, könne man ihm für das, was er in der Fremde verbrochen, hier nichts anhaben, weil dieß gegen das Völkerrecht wäre. Engländer sünden auch im Auslande unter englischer Gerichtsbarkeit, insofern man sie in England für jedes im Auslande begangene Vergehen zur Rechenschaft ziehen könne. Der Ausländer komme von dem Augenblick, wo er den britischen Boden betrete, unter dieselbe Gerichtsbarkeit und für jedes hier begangene Vergehen, sei es Verschwörung oder was immer, sei er eben so straffällig, wie wenn er im Herzen Londons geboren wäre. Was die „anderwärts“ eingebrachte Bill betrifft, so schaffe sie keine neue Kategorie von Verbrechen, „sondern ändere nur das Strafmaß“, und wäre sie als Amendement des englischen Kodex eingebracht worden, so würde er sie bereitwilligst unterschützt haben. Er empfahl jeder künftigen Regierung, die Mordverschwörungs-Bill weiter zu fördern und sei überzeugt, daß sie den Beistand Ihrer Lordschaften erhalten werde. (Hört! hört!)

Der Lord-Kanzler glaubt, die Aeußerung des Attorney-General müsse falsch berichtet worden sein. Unmöglich bleibe es zwar, den gebornen Ausländer für ein auswärtig begangenes Verbrechen zu strafen, außer so weit dieß kraft eines Auslieferungsvertrages geschehen könne. Dieß sei vermuthlich Alles, was der Attorney-General habe sagen wollen.

Lord Lyndhurst schließt sich den Ansichten des Lord Oberrichters an. Auch Lord Brougham, Lord Wensleydale und Lord St. Leonards — also alle Gesetzeslords — erklären sich mit Lord Campbell's Auslegung einverstanden.

Im Unterhause ist schon vor 4 Uhr eine ungewöhnliche Menge von Mitgliedern versammelt.

Mr. Roebuck überreicht eine Petition mit der Angabe, daß Mr. Isaak Butt, im Juli 1856 einen korrupten Handel mit dem Rajah Ali Moorad Khan oder dessen Agenten schloß, indem er gegen eine bestimmte Geldsumme sich verbindlich gemacht, die Sache des Rajah, dem die ostindische Kompagnie sein Gebiet abgenommen hat, im Hause der Gemeinen zu verfechten. Die Petition verlangt eine Untersuchung des Sachverhalts, und Mr. Roebuck will am Freitag einen Sonderauschuß darüber beantragen, stellt aber für den Augenblick die Motion, daß die Petition gedruckt und vertheilt werde.

Mr. Butt erklärt die Anklage für verleumderisch und das Resultat einer Verschwörung gegen ihn. Man solle noch diesen Abend ein Untersuchungs-Comité einsetzen, anstatt eine solche Anschuldigung über seinem Haupt schweben zu lassen. Nach längerem und zum Theile sehr lebhaften Wortwechsel nimmt Mr. Roebuck die Motionsanzeige zurück, da ein Ausschuss von sieben Mitgliedern zur Untersuchung der Anklage eingesetzt wird.

Lord Palmerston legt die Korrespondenz zwischen Lord Elgin und dem chinesischen Bevollmächtigten Yeh auf den Tisch des Hauses; eben so eine Depesche vom britischen Gesandten in Paris. Er macht darauf dieselben Eröffnungen über die Ministerkrise, wie Lord Granville im Oberhause und schlägt die Vertagung bis Freitag vor. (Hört! hört!) Das Haus genehmigt die Vertagung und beschließt, daß die Ausschüsse in der Zwischenzeit ihre Arbeiten fortsetzen sollen.

Mr. Bowyer fragt, ob es wahr sei, daß dem Pater Sapetti, der sich auf kurze Zeit von Malta entfernt hatte, bei der Rückkehr die Landung verweigert und daß derselbe auf einem Regierungsschiff nach Italien geschickt wurde?

Mr. Labouchere erwiedert, es sei wahr. Pater Sapetti habe in Malta Unruhen gegen den dortigen katholischen Bischof anzuküftigen gesucht. Der Gouverneur von Malta besitze gleich dem von Gibraltar die Vollmacht, jeden Fremden summarisch aus der Kolonie zu verbannen.

**Telegraphische Depeschen.**

Neapel, 25. Februar. Durch ein königliches Dekret wird der Wirkungskreis der Eskomptekasse erweitert und dieselbe ermächtigt, Vorschüsse auf Waren zu geben.

Turin, 1. März. In der Deputirtenkammer interpellirte Valerio den Kriegsminister wegen des Schließens der Militärakademie. Lamarmora erklärte, die Disziplin sei gelockert gewesen; das Schließen sei erst nach Anhörung einer Militärkommission erfolgt. Bei der Reorganisation einer Militärkommission sollen bestehen, daß jeder Zögling, der das 17. Jahr erreicht, unter die militärische Disziplin und Gesetzgebung gestellt werde. Ausgewiesen seien 11 Zöglinge, binnen Monatsfrist werde die Anstalt hoffentlich wieder geöffnet werden können.

London, 2. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte Lord Derby, das neue Kabinet werde ein freundschaftliches Einvernehmen mit allen Regierungen, namentlich mit Frankreich aufrecht halten. Er billigt das Vorgehen Palmerston's vollständig. Das Tadelsvotum des Unterhauses habe sich keineswegs auf die Verschwörungsbill, sondern auf die Nichtbeantwortung der Depesche Walewsky's bezogen. Die neue Regierung werde sich von dem Tuilerien-Kabinete in höflichster Form eine Erklärung jener Depesche erbitten, von deren Beantwortung Weiteres abhängt. Mittlerweile werde die Regierung die Flüchtlinge überwachen lassen. Die indische Bill werde aufgegeben, eine Reformbill verspricht er nicht.

Carl Granville und Lord Clarendon verteidigen das abgetretene Ministerium. Letzterer sagte: Leider werde in England offen der Königsmord gepredigt. Dieß konnte die Regierung nicht in Abrede stellen und da sie in Vorhinein nicht mit Sicherheit wußte, ob die Verschwörungsbill angenommen werden würde, wollte sie aus Achtung vor dem Parlament und aus Rücksichten der Loyalität gegen Frankreich die Depesche nicht früher beantworten. Clarendon verliest die betreffende Depesche Lord Cowley's, um zu beweisen, daß Frankreich nicht dränge.

Beide Häuser vertragen sich bis zum 15. d. M. London, 2. März. Ihre Majestät die Königin ist in Osborne eingetroffen.

„Times“ und „Herald“ melden heute als bestimmt, daß Lord Straiford de Redcliffe den Gesandtschaftsposten in Konstantinopel niedergelegt habe und Lord Cowley in Paris bleiben werde.

**Handels- und Geschäftsberichte.**

Das von der österreichischen Kreditanstalt für die Kaiserin-Elisabeth-Bahn, die Theiß-Eisenbahn-Gesellschaft, die süd-norddeutsche Verbindungsbahn und die Dampfschiffahrt-Gesellschaft des österreichischen Lloyd unter Staatsgarantie auszugebende Anlehen ist nun endgiltig festgesetzt. Dasselbe wird 40 Mill. Gulden Conv.-Münze, oder 42 Mill. Gulden (neuer) österreichischer Währung betragen, in 420.000 Antheilscheine (Lose) eingetheilt, wovon jeder über 100 Gulden österreichischer Währung lautet, und in 66 Jahren durch 193 Ziehungen getilgt werden.

Die Antheilscheine sind in 4200 Serien mit je 100 Losen getheilt. Ihre Ausgabe erfolgt im Laufe des Monats April d. J. Der Verlosungsplan ergibt, daß die Ziehungen am 1. Juli d. J. beginnen; im Jahre 1858 finden zwei, von 1859 bis 1880 jährlich vier, von 1881 bis 1898 jährlich drei, von 1898 bis 1923 jährlich zwei, und die letzte Ziehung am 1. Januar 1924 Statt. Der höchste Gewinn beträgt in den ersten Jahren abwechselnd 250.000 und 200.000 fl., dann von 1881 ab 150.000 fl. An Nebentreffern hat jede Ziehung deren zu 40.000, 20.000, 5000, 3000, 1500, 1000 und 400. Die kleinsten Treffer betragen Anfangs 120 fl. dann um 5 fl. aufsteigend,

bis zuletzt 200 fl. österr. Währung, und es werden deren in den ersten Ziehungen je 1750, absteigend bis 1350 und wieder aufsteigend bis zuletzt 3352 in jeder Ziehung verlost.

Zur Tilgung dieses Anlehens nebst Zinsen zahlen die vier genannten Gesellschaften, vom 1. Januar 1859 angefangen, nachfolgende Annuitäten in halbjährigen Raten:

- 1) Die Kaiserin-Elisabeth-Bahn während der ersten zwei Jahre 787.500 fl., während der darauf folgenden 64 Jahre 819.000 fl.;
- 2) die Theißbahn-Gesellschaft ebensoviel;
- 3) die süd-norddeutsche Verbindungsbahn durch die ersten zwei Jahre 57.500 fl., durch die folgenden 64 Jahre 163.800 fl.;
- 4) die Lloyd-Gesellschaft durch die ersten zwei Jahre 457.500 fl., durch die folgenden 20 Jahre 475.400 fl.

Peßh, 28. Februar. (Wochenbericht der Filiale der Kredit-Anstalt.) Das Getreide-Geschäft eröffnete zwar wiederum mit derselben Schleichheit, die daselbe in den früheren Wochen charakterisirte; der Umstand indes, daß während des so lange anhaltenden Winters die Flusmühlen auf außerordentlich lange Dauer außer Thätigkeit bleiben, hat einen fühlbaren Mangel an Mehl erzeugt, so daß sich die Dampfmühlen-Etablissements einer regen Nachfrage nach ihrem Fabrikate erfreuen, in Folge dessen forciert arbeiten und zu Ankäufen anmühen werden.

Namentlich ist es Weizen, auf den sich diese animirtere Stimmung erstreckt und für den sich auch im Banate nach wie vor Kauflust zeigt, während Roggen, Gerste & Hafer bei unveränderten Notirungen ein ruhiges Geschäft bieten. — Ein sehr beliebter Artikel sind Bisolen geworden, da für dieselben starke Frage aufgekomen ist, die aus den geringen Vorräthen nicht befriedigt werden konnte.

Zu notiren sind:

Weizen la. Banater	88 Pfd.	mit fl. 2.45 fr.
Theiß	87 " "	" 2.36 "
Roggen	79 " "	" 1.40 "
Gerste	68—70 " "	" 1.38 "
Hafer	48—49 " "	" 1.10 "
Bisolen		" 3.20 "

In Neß sind während der Woche vielleicht ca. 12.000 Mg. umgegangen bei einem Preise von fl. 5 22—30 kr., je nach Qualität.

**Wareneinfuhr**

**aus ausländischen Häfen in Triest.**

Am 22. Februar.

Von Marseille: 280 Pipen, 3 Z. Wein, 23 Z. 1 K. Korholz, 17 Z. Karden, 30 Z. Süßholz, 1 K. Grünspan, 25 K. Seife, 1 K. Quincailleries, 300 Z. Stahl, 3 Z. Del; von Preveza: 3 Z. Del, 2 S. Gallus, 150 St. Bisolen, 1746 St. und 400 K. Mais, 8 Z. Oliven.

Am 23. Februar.

Durch den Lloyd-Dampfer „Austria“ Waren von Konstantinopel, Smyrna: 10 Z. Kamelhaar, 11 Z. Wachs, 1 Z. Opium; Scio: 1 Z. Bluteigel, 1 Z. Braantwein; Larnacca: 1 Z. Seife; Patras, Zante: 1 Z. Kappern, 64 Z. Del, 24 Z. Seife u. a. W.; Cephalonia: 2 Z. Felle, 7 Z. Del; S. Mauro: 4 Z. Del; Corfu: 18 Z. Del u. a. W.; durch den Lloyd-Dampfer „Bombay“ von Alexandria: 227 St., 2 K. Holz, 2 Z. Orangen, 78 B. Baumwolle u. a. W.; von Rimini: 40 B. Maisblätter, u. a. Pf. Speck, 60 K. Schwefelsäure, 74 S. Reis 3000 B.

Am 24. Februar.

Von Marseille: 23 Z. Karden, 1 Z. Krapp, 454 Z. Zucker.

**Getreid-Durchschnitts-Preise**

in Laibach am 27. Februar 1858.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	3	56 1/2
Korn	2	54	2	55 1/2
Halbweizen	—	—	3	11
Gerste	—	—	2	43
Hirse	—	—	3	15 1/2
Hafer	—	—	3	17 1/2
Rufurug	—	—	1	57 1/2
	—	—	3	23

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Bar. Lin. auf 0°R reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
2. März	6 Uhr Morg.	322.77	— 3.9 Gr.	WSW. still	Nebel	0.00
	2 " Nachm.	323.60	+ 4.8 " "	WSW. schwach	bewölkt	
	10 " Abd.	323.92	+ 1.8 " "	SW. schwach	trübe	
3. "	6 Uhr Morg.	323.63	+ 0.2 Gr.	WNW. schwach	Schnee u. Regen	3.15
	2 " Nachm.	322.59	+ 3.0 " "	WSW. schwach	Schnee u. Regen	
	10 " Abd.	322.38	+ 0.7 " "	SSO. schwach	Schnee	

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.  
Wien, 2. März, Mittags 1 Uhr.

Die gleich am Anfange eingetretene günstige Stimmung für Industrie-Papiere erhöhte sich im Verlaufe des Geschäftes und erhielt sich auch am Schlusse. — Staats-Papiere fest und beliebt. — Devisen reichlich ausgeboten. Geld billiger als gestern.

National-Anlehen zu 5%	84 1/2 - 84 1/2
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	97 - 97 1/2
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	97 1/2 - 98
Staatschuldverschreibungen zu 5%	81 1/2 - 81 1/2
detto " 4 1/2%	72 1/2 - 72 1/2
detto " 4%	64 1/2 - 64 1/2
detto " 3%	50 - 50 1/2
detto " 2 1/2%	41 1/2 - 41 1/2
detto " 1%	16 1/2 - 16 1/2
Wloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5%	97
Dedenburger detto " 5%	96
Peßher detto detto " 4%	96
Matländer detto detto " 4%	95
Grundentl.-Oblig. N. Oest. " 5%	88 1/2 - 88 1/2
detto Ungarn " 5%	79 1/2 - 79 1/2
detto Galizien " 5%	79 - 79 1/2
detto der übrigen Kronl. zu 5%	85 - 86
Banko-Obligationsen zu 2 1/2%	64 1/2 - 65
Lotteries-Anlehen v. J. 1834	327 - 328
detto " 1839	131 - 131 1/2
detto " 1854 zu 4%	107 1/2 - 108
Como Rentenscheine	16 - 16 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4%	78 - 79
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5%	87 1/2 - 87 1/2
Wloggnitzer detto " 5%	80 - 81
Donau Dampfsch.-Oblig. " 5%	86 - 86 1/2
Kloyd detto (in Silber) " 5%	88 - 89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank. pr. Stück	111 - 112
Aktien der Nationalbank	981 - 982
5% Pfandbriefe der Nationalbank	
12monatliche	99 1/2 - 99 1/2
10jährige	92 - 92 1/2
6jährige	89 1/2 - 90
verlosbare	84 - 84 1/2
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	260 1/2 - 260 1/2
" N. Oest. Kompt.-Ges.	120 1/2 - 120 1/2
" Nordbahn	187 1/2 - 188
" Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Frank.	307 1/2 - 307 1/2
" Kaiserin Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	102 1/2 - 103
" Süd-Norddeutsche Verbindungsb.	94 1/2 - 94 1/2
" Theiß-Bahn	100 1/2 - 100 1/2
" Lomb.-Venet. Eisenbahn	255 - 256
" Kaiser Franz Josef Orientbahn	192 1/2 - 193
" Triester Lofe	106 - 106 1/2
" Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	565 - 566
" Donau-Dampfschiffahrts-Lofe	101 - 101 1/2
" des Kloyd	400 - 405
" der Peßher Kettenb.-Gesellschaft	59 - 60
" Wiener Dampfm.-Gesellschaft	65 - 67
" Peßb. Tyrn. Eisenb. l. Emiff.	19 - 20
" detto 2. Emiff. m. Priorit.	29 - 30
Österr. 40 fl. Lofe	80 1/2 - 80 1/2
Salm 40 " "	44 - 44 1/2
Walffy 40 " "	38 - 38 1/2
Clary 40 " "	39 1/2 - 39 1/2
St. Genois 40 " "	38 - 38 1/2
Windischgrätz 20 " "	25 1/2 - 26
Waldstein 20 " "	27 1/2 - 27 1/2
Keglevich 10 " "	16 1/2 - 16 1/2

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 3. März 1858.

Staatschuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G.W.	81 13/16
detto aus der National-Anleihe zu 5 " in G.W.	84 9/16
Darlehen mit Verlosung v. J. 1853, für 100 fl.	131 3/8
1854, " 100 fl.	107 11/16
Grundentlastungs-Obligationsen von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeser Banat zu 5%	79 3/4
Bank-Aktien pr. Stück	981 fl. in G.W.
Kompt.-Aktien von Nieder-Österreich für 500 fl.	602 1/2 fl. in G.W.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	262 1/4 fl. in G.W.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Katenzahlung	304 fl. in G.W.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G.W.	1870 fl. in G.W.
Aktien der süd-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	188 1/2 fl. in G.W.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.W.	561 fl. in G.W.

Wechsel-Kurs vom 3. März 1858.

Amsterdam, für 100 holländ. Rthl. Gulb.	87 1/2	2 Monat.
Augsburg, für 100 fl. Curr., Gulb.	105 1/2	Ujo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver- einzwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.	104 3/4	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulb.	77 5/8	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb.	105	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulb.	10 14 1/2	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Gulb.	104 7/8	2 Monat.
Marseille, für 300 Franc, Gulb.	122 3/4	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Gulb.	123	2 Monat.
Bukarest, für 1 Gulb. Para.	267 1/2	31 T. Sicht.
K. k. vollw. Münz-Dufaten, Agio	7 1/4	

Gold- und Silber-Kurse vom 2. März 1858.

Kais. Münz-Dufaten Agio	7 1/2	7 3/4
dts. Rand- " "	7	7 1/4
Gold al marco	6 3/4	
Napoleons'or	8.12	8.13
Souverains'or	14.2	14.3
Friedrichs'or	8.40	8.41
Louisd'or	8.22	8.24

Agio	Gulb.	Ware.
Engl. Sovereignes	10.18	10.19
Russische Imperiale	8.20	8.22
Silber-Agio	4 1/4	4 3/4
Coupons	4 1/4	4 3/4
Ehater Preussisch-Curant	1.32 1/2	1.32 1/2

## Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 3. März 1858.

Hr. Schulz, k. k. Telegraphist, von Planina. — Hr. Jellenz, Handelsmann, von Karstadt. — Hr. Marthes, und — Hr. Brandt, Handelsleute, von Wien. — Hr. Luder, Privatier, von Triest. — Hr. Höftele, Privatier, und — Hr. Tappeiner, Melitatenbesitzer, von Cilli.

3. 378. (1)

## Casino-Nachricht.

Die Abendunterhaltung des hiesigen Casino-Vereines am 10. März l. J. wird zu Gunsten der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt stattfinden und mit Schlag 8 Uhr beginnen.

Zur Erhöhung des geselligen Vergnügens und zur Förderung des wohlthätigen Zweckes haben sich über Ansuchen der gefertigten Direktion mehrere Damen und Herren bereit erklärt, in dem Zwischenraum des üblichen Gesellschaftsspieler einige Musik- und Gesangstücke in Vortrag zu bringen, und somit der Gesellschaft einen genussreichen Abend zu sichern.

Diejenigen, die dieser Abendunterhaltung nicht beizunehmen in der Lage sind, gleichzeitig aber den Wunsch hegen, sich an der beabsichtigten Unterstützung der Kleinkinder-Bewahranstalt zu beteiligen, sind eingeladen, ihre bezüglichen Beiträge an die unterzeichnete Direktion einzusenden.

Die Gallerie des Vereins-Saales bleibt für den gedachten Abend geschlossen.

Laibach am 3. März 1858.

Von der Direktion des Casino-Vereines.

3. 26. (16)

## Anzeige.

Mittelt welcher bekannt gemacht wird, daß der echte Schneebergs-Kräuter-Allop für Brust- und Lungen-Franke sich fortwährend im frischen Zustande in nachstehenden Depot's befindet, als: in Laibach bei Johann Krassovich; zu Neustadt in Krain bei Dom. Rizzoli, Apotheker; in Omiund bei Joh. Marocutti; in Bippach bei Jos. L. Dollenz; in Idria bei J. Grilz; in Villach bei Andreas Ferlach. Preis per Flasche 1 fl. 12 kr.

3. 328. (3)

In der Gradtscha-Vorstadt Nr. 55 ist im ersten Stocke eine Wohnung mit vier Zimmern, Küche, Keller, Holzlege und Dachkammer, von Georgi an, und ein großes Magazin mit Anfang April zu vermieten.

Nähere Auskunft beim Hauseigenthümer in der Gradtscha Nr. 30.

3. 275. (3)

## Wohnungs-Anzeige.

In der untern Gradtscha-Gasse Nr. 4 und 5 sind zu kommenden Georgi mehrere kleinere Wohnungen, ebenerdig und im ersten Stocke, zu vermieten. — Näheres beim Eigenthümer daselbst.

3. 377. (1)

Ein praktisch erfahrener Musiklehrer ist bereit, in Klavier und Violine von 7 bis 8 Uhr Morgens und 6 bis 8 Uhr Abends Unterricht zu geben. Es werden solide Kostgänger gesucht, für eine gute Hausmannskost, monatlich zu 7 fl. 30 kr. Zu erfragen in der St. Peters-Vorstadt Haus-Nr. 13.

3. 336. (3)

Gefertigter dankt für den bisherigen Besuch, und empfiehlt sich fernerhin um geneigten Zuspruch, da er aus seinem Hauptkeller für den Cassenschank frische, natürliche, noch viel bessere, weiße, gelbe, rothe und schwarze Weine zu den nämlichen Preisen, aus den besten Weingegenden, in seinem Hause, Stadt, Spitalgasse Nr. 268, bereitet hat; besonders empfehlenswerth ist der natur-süße berühmte Bunjaker aus Kroatien.

Ergebenster

A. Berme.

3. 291. (2)

In dem Hause Nr. 187 am Rann ist eine Wohnung im dritten Stocke mit 4 geräumigen Zimmern, 1 Dienstbotenzimmer, Küche mit Sparherd, Speisgewölb, Keller, Holzlege und Dachbodenkammer sogleich zu vergeben. — Auch ist dieses Haus, bestehend aus drei Stockwerken, Gewölbe, Magazinen, Kellern, trockenen und sonnseitigen Wohnungen, im besten Zustande, meistens Parquetböden und Sparherdküchen, unter den billigsten Zahlungsbedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere, in einer so wie anderer Beziehung, ist bei dem Haus-Administrator, im Stocke daselbst wohnhaft, zu erfragen.

3. 339. (2)

In der Stadt, (Floriansgasse Nr. 130) ist zur Georgizeit ein Gewölbe nebst Zimmer, Magazin, Küche, Speisekammer und Holzlege zu vermieten. Das Lokale dürfte besonders zur Ausübung eines Greislergeschäftes geeignet sein.

Näheres bei Anton Samuel.

3. 307. (3)

Zu Georgi d. J. kann ein vorthelhaftes Unterkunft erhalten.

Die dießfälligen Bedingungen wollen bei der Eigenthümerin des Hauses Nr. 66 in der Polana-Vorstadt hier eingeholt werden.

Im Hause Nr. 66 auf der hiesigen Polana-Vorstadt kommen für Georgi d. J. zwei schöne Wohnungen mit oder ohne Einrichtung, so wie auch Magazine und Stallungen zu vermieten.

Näheres darüber erfährt man bei der Hauseigenthümerin daselbst.